BYZANTINISCHES ARCHIV

BYZANTINISCHES ARCHIV

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

ALS ERGÄNZUNG ZUR BYZANTINISCHEN ZEITSCHRIFT
HERAUSGEGEBEN VON

PETER SCHREINER

BAND 17

GEORGIOS MAKRIS

IGNATIOS DIAKONOS UND DIE VITA DES HL. GREGORIOS DEKAPOLITES

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

IGNATIOS DIAKONOS UND DIE VITA DES HL. GREGORIOS DEKAPOLITES

EDITION UND KOMMENTAR
VON
GEORGIOS MAKRIS

MIT EINER ÜBERSETZUNG DER VITA
VON
MICHAEL CHRONZ

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG 1997

Gedruckt mit Unterstützung der Förderungs-
und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT GmbH,
Goethestraße 49, 80336 München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Makris, Georgios:
Ignatios Diakonos und die Vita des Hl. Gregorios Dekapolites :
Edition und Kommentar / von Georgios Makris.
Mit einer Übers. der Vita von Michael Chronz. – Stuttgart ; Leipzig : Teubner, 1997
(Byzantinisches Archiv ; Bd. 17)
Zugl.: Köln, Univ., veränd. Habil.-Schr.
ISBN 3-8154-7740-9

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig 1997

Printed in Germany
Gesamtherstellung: Druckhaus „Thomas Müntzer", Bad Langensalza

GÜNTER WEISS
IN MEMORIAM

VORWORT

Der vorliegende Band soll einen verläßlichen Text der Vita des Heiligen Gregorios Dekapolites bieten sowie die Diskussion zur vermeintlichen Frage der Autorschaft abschließen, so gut beides dem Unterzeichneten gelingen kann. Von einer Auseinandersetzung mit sämtlichen Teiluntersuchungen, die sich bisher der Vita des Dekapolites als Quelle bedient haben, wurde abgesehen.

Hochgeschätzten Lehrern und Meistern des Faches, werten Kollegen und Mitarbeitern sowie lieben Freunden bin ich zum Dank verpflichtet: Michael Chronz, Michaela Dell, Ralf-Johannes Lilie, Gerda Michaelis, Ulrich Moennig, Tullia Santin, Cordula Scholz, Ihor Ševčenko, Nikolaos Tahinoslis, Helmut Van Thiel und ganz besonders Peter Schreiner haben mir wertvolle Unterstützung zuteil werden lassen. Bei einem Gastaufenthalt am Forschungszentrum Dumbarton Oaks konnte ich großen Nutzen von der Bibliothek, der Mikrofilmsammlung und nicht zuletzt dem Austausch mit Fachkollegen ziehen.

Die Edition, ausgearbeitet in der erstklassigen Umgebung der Abteilung Byzantinistik an der Universität zu Köln, hat dort der Philosophischen Fakultät als Habilitationsschrift vorgelegen. Die von der Fakultät eingesetzte Kommission trug Verbesserungen bei, die mit Dank zur Kenntnis genommen und jetzt berücksichtigt wurden.

Die Forschungförderung der Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf) ermöglichte mir, von Anfang an die vollständige Erschließung des Materials für die Edition anzustreben, wie auch dem Text eine sprachlich adäquate Übersetzung beigeben zu lassen. Den Gremien und der Geschäftsführung der Stiftung danke ich sowohl dafür als auch für die Aufgeschlossenheit und Unkompliziertheit, die sie mir und einem doch entlegenen Projekt, wie es die Edition eines byzantinischen hagiographischen Textes heute wohl ist, entgegenbrachten.

Die erste Anregung zur näheren Beschäftigung mit der Vita des Gregorios Dekapolites erhielt ich im Sommer 1984 auf einer von Günter Weiß geleiteten Oberseminarsitzung in Köln. Der verdienstvolle Gelehrte ist am 16. März 1996 viel zu früh verstorben, der Band sei nun seinem Andenken gewidmet.

August 1997
Ruhr-Universität Bochum *Georgios Makris*

INHALTSVERZEICHNIS

Abgekürzt zitierte Quellen und Literatur . . . . . XI–XII

ERSTER TEIL

IGNATIOS DIAKONOS

I. Zum Leben des Ignatios Diakonos 3–11
II. Das Oeuvre des Ignatios Diakonos 11–22

ZWEITER TEIL

DIE VITA DES HL. GREGORIOS DEKAPOLITES

I. Die Entstehung der Vita
1. Auftraggeber und Abfassungszeit 25–29
2. Tendenz 29–34
3. Zur Person des Gregorios Dekapolites 34–35

II. Die Überlieferung der Vita
1. Der hagiographische Bestand 36–41
2. Die Textüberlieferung 41–45
3. Sprache und Stil 46–48
4. Editionen 49
5. Abhängigkeitsverhältnisse 49–51
6. Stemmatische Darstellung der Überlieferung 52

III. Siglen 55
Text, Übersetzung, Kommentar 56–153

INDICES

1. Stellenindex 157–160
2. Griechische Eigennamen, geographische Namen und Derivate 160–161
3. Griechische Wörter 161–168
4. Allgemeiner Index 168–170

ABGEKÜRZT ZITIERTE QUELLEN UND LITERATUR

(Nicht aufgelistet werden die in der Byzantinischen Zeitschrift und beim Zitieren antiker Werke üblichen Abkürzungen)

AHG
Analecta hymnica graeca e codicibus eruta Italiae inferioris I. Schirò cons. et ductu edita, I–XIII, Rom 1966–1983.

Darrouzès, Notitiae
Notitiae episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes par J. Darrouzès, Paris 1981.

Dmitrievskij
A. Dmitrievskij, Описаніе литургическихъ рукописей, хранящихся в библіотекахъ православнаго востока, I–II, Kiev 1895–1901; III Petrograd 1917 (ND Hildesheim 1965).

Dobschütz, Studiten
[Ernst] von Dobschütz, Methodios und die Studiten. Strömungen und Gegenströmungen in der Hagiographie des 9. Jahrhunderts, in: BZ 18 (1909) 41–105.

Dvornik
Fr. Dvorník, La Vie de saint Grégoire le Décapolite et les Slaves Macédoniens au IXe siècle, Paris 1926 (Travaux publiés par l'Institut d'études slaves V).

Ehrhard
A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Erster Teil, Die Überlieferung. I–II–III, Leipzig 1937–1938–1939/1952.

ETh
S. Eustratiades, Θεοτοκάριον, I (mehr nicht erschienen), Chennevières-sur-Marne 1931.

Fatouros
Theodori Studitae Epistulae, ed. G. FATOUROS, I–II, Berlin 1992.

Gedeon
Ἀδήλου (Θεοφάνους Νικαίας) ἐπιστολαί [eigentlich Briefe des Ignatios Diakonos], ed. M. Gedeon, Νέα βιβλιοθήκη ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων, Bd. I/1 [mehr nicht erschienen], Konstantinopel 1903.

Mango
The Correspondence of Ignatios the Deacon, Text, Translation and Commentary by C. Mango with the collab. of St. Efthymiadis Washington, D.C. 1977.

Mango, Gregory
C. Mango, On Re-reading the Life of St. Gregory the Decapolite, in: Βυζαντινά 13/1 (1985) 633–646.

Mango, Ignatius
C. Mango, Observations on the Correspondence of Ignatius, Metropolitan of Nicaea (First Half of the Ninth Century), in: Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen, Berlin 1981, 403–410.

Müller, Tetrasticha
Ignatii Diaconi aliorumque tetrasticha iambica collegit . . . C. Fr. Müller, in: Babrii fabulae aesopeae, rec. O. Crusius, Leipzig 1897, 249–296.

Pargoire, Lettres
J. Pargoire, Lettres inédites d'Ignace de Nicée, in: Échos d'Orient 6 (1903) 375–378.

SC
Sources Chrétiennes, Paris 1968ff.

Ševčenko, Hagiography
I. Ševčenko, Hagiography of the Iconoclast Period, in: A. Bryer – J. Herrin (Hrsgg.), Iconoclasm. Papers given at the 9th Spring Symposium of Byzantine Studies (University of Birmingham, 1975), Birmingham 1977, 113–131 (hier zitiert nach der abweichenden Seitenzählung im Recueil: I. Ševčenko, Ideology, Letters and Culture in the Byzantine World, London 1972, Studie V).

Synaxarium
Synaxarium Ecclesiae constantinopolitanae . . . adiectis synaxariis selectis, ed. H. Delehaye (= Propylaeum ad Acta sanctorum novembris), Brüssel 1902.

Suid.
Suidae Lexicon, ed. A. Adler, I–V, Stuttgart ²1967–1978.

Vita Antonii
Athanase d'Alexandrie, Vie d'Antoine, ed. G. J. M. Bartelink, Paris 1994 (SC 400).

Vasil'evskij
V. Vasil'evskij, Русско-византійскскія изследованія. Житія свв. Георгія Амастридскаго и Стефана Сурожскаго (zitiert aus der Reproduktion: Труды В.Г. Василевскаго, Bd. III, Petrograd 1915 [ND Russian Reprint Series, hrsg. von A. V. Soloviev – A. Kimbal, Bd. LXIX/3, Vaduz 1968]).

Vasil'evskij – Nikitin
V. Vasil'evskij – P. Nikitin, Сказанія о 42 Аморійскихъ Мученикахъ и церковная служба имъ (Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg, Ser. 8, VII/2), St. Petersburg 1905.

Vita Georgii Amastr.
Житіе св. Георгія Амастридскаго, ed. Vasil'evskij (Text 1–71).

Vita Nicephori
Βίος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικηφόρου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως καὶ νέας Ῥώμης, in: Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani Opuscula historica, ed. C. De Boor, Leipzig 1880, 139–217.

Vita Tarasii
Ignatii Diaconi Vita Tarasii archiepiscopi constantinopolitani, ed. I. A. Heikel, in: Acta societatis scientiarum fennicae 17 (1891) 389–439 (Text 395–439)

Wolska-Conus
W. Wolska-Conus, „De quibusdam Ignatiis", in: Travaux et mémoires 4 (1970) 329–360.

ERSTER TEIL

IGNATIOS DIAKONOS

IGNATIOS DIAKONOS

I. ZUM LEBEN DES IGNATIOS DIAKONOS[1]

Über Ignatios schrieb 1897 Karl Friedrich Müller, Herausgeber einer Reihe von dessen Werken, „eundem enim esse persuasum habeo qui alias Diaconus, alias Magister (vel Monachus vel Grammaticus) vocatur in codd.“[2] In der griechischen Textüberlieferung finden sich keine Anhaltspunkte für ein Gegenargument,[3] sondern vielmehr weitere Nachweise, die die Überzeugung Müllers zur Gewißheit erhärten. Die Unterscheidung mehrerer Personen dieses Namens ist unbegründet, wie weiter unten zu zeigen ist.

Die Suda, das byzantinische Konversationslexikon des 10. Jahrhunderts, widmet Ignatios ein eigenes Lemma:

> Ἰγνάτιος, διάκονος καὶ σκευοφύλαξ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας Κωνσταντινουπόλεως καὶ γεγονὼς μητροπολίτης Νικαίας, γραμματικός. ἔγραψε βίους Ταρασίου καὶ Νικηφόρου τῶν ἁγίων καὶ μακαρίων πατριαρχῶν· ἐπιτυμβίους ἐλέγους· ἐπιστολάς· ἰάμβους εἰς Θωμᾶν τὸν Ἀντάρτην, ἅπερ ὀνομάζουσι τὰ κατὰ Θωμᾶν· καὶ ἄλλα.[4]
>
> „Ignatios, Diakon und Sakristan der Sophienkirche in Konstantinopel, wurde auch Metropolit von Nikaia. Er war Grammatiker. Er schrieb Viten der Heiligen Patriarchen Tarasios und Nikephoros sowie Grabelegien, Briefe, ein Gedicht in Iamben über Thomas den Meuterer, was man gewöhnlich „Über Thomas“ nennt, und etliche weitere Werke.“

---

[1] Von den Lexikonbeiträgen über Ignatios s. V. Laurent, Art. „Ignace“, in: Catholicisme, Bd. V, Paris 1962, Sp. 1195–1196.

[2] Müller, Tetrasticha 251 Anm. 1.

[3] Frau Wolska-Conus postuliert in ihrem 1970 in Travaux et mémoires publizierten Aufsatz „De quibusdam Ignatiis“ fürs 9. Jh. die Existenz einer Reihe gleichnamiger Autoren. Nun nennen vier unter den Handschriften, die Ignatios' Tetrasticha Iambica überliefern (vgl. unten, S. 20, Nr. 66), diesen als Autor bei Namen, zwei davon mit Attributen: Im Paris. gr. 2991 A lautet der Titel „Ἰγνατίου Διακόνου τετράστιχα δι' ἰάμβων ...“, im Vindob. Phil. gr. 178 „Βαβρίου ἐν ἐπιτομῇ μεταγραφὲν ὑπὸ Ἰγνατίου μαγίστορος“. Diesen zwingenden, positiven Beweis für die Identität des Ignatios Diakonos mit Ignatios Magistor (vgl. unten, S. 12, Nr. 7) erklärt Wolska-Conus 360 kurzerhand zur „confusion“; dadurch wird eine argumentative Auseinandersetzung mit ihrer Position unmöglich.

[4] Suid. 84 (II 607,30–608,3 Adler).

Der Inhalt des knappen, sachlichen Lemmas über Ignatios findet in der Textüberlieferung seine Bestätigung. Von den namentlich genannten Werken scheint lediglich das iambische Gedicht über den Aufstand Thomas des Slaven verlorengegangen zu sein.[5] Die Briefe sind erhalten, Grabelegien von Ignatios kennen wir ebenso, und die Pauschalangabe καὶ ἄλλα läßt sich sowohl quantitativ durch die Vielzahl der sonstigen tradierten Werke,[6] als auch in bezug auf die Rangordnung innerhalb dieses Oeuvres bestätigen. Die im Lemma namentlich genannten Viten der Patriarchen Tarasios und Nikephoros sind sowohl in bezug auf den Rang der Personen, die sie zum Gegenstand haben, wie auch als Muster der stilistisch gehobenen Prosa ihrer Zeit die bedeutsamsten Werke des Ignatios.

Die Suda erwähnt nicht, daß Ignatios in einer Phase seines Lebens sich den Ikonoklasten anschloß. Es ist auch sonst nicht mit Sicherheit bekannt, wann bzw. in welcher Form dies genau geschah, es handelt sich jedoch um eine Tatsache, denn unsere Informationsquelle darüber ist Ignatios selbst in seiner Vita des Patriarchen Nikephoros (806–815), eines Helden der Ikonophilen.[7] Nach dem Zusammenbruch des zweiten Ikonoklasmus versuchte Ignatios sich reinzuschreiben; sein hagiographisches und hymnographisches Oeuvre besteht zu einem guten Teil aus Werken über ikonophile Bekenner dieser Periode. Daß Ignatios bis 843 ein ikonoklastischer Metropolit war und dann abgesetzt wurde, ist sehr wahrscheinlich,[8] wenn auch nicht erwiesen; denkbar ist auch, daß er als Metropolit von Nikaia während des zweiten Ikonoklasmus neutral blieb, nach dem Sieg der Ikonophilen aber trotzdem wegen älterer Makel in seinem Lebenslauf doch abgesetzt wurde.[9]

Den Grund, warum in der modernen Forschung vielfach, wenn auch keineswegs überall, aus dem einen Ignatios mehrere gemacht werden, liegt an einem Mißverständnis: Von Ignatios mit Absicht verwickelt for-

---

[5] Vgl. unten, S. 20.

[6] S. die Liste von Ignatios' Werken unten, S. 11ff.

[7] „... καὶ χειρὶ κλαπέντας καὶ κοινωνίᾳ χρανθέντας, ἀλλ' οὐ τὸ τῆς συνειδήσεως συμμολυνθέντας κριτήριον, τοῖς διὰ μετανοίας καὶ πικρᾶς ἐπιτιμίας ἀπονίψασθαι κατάνευσον δάκρυσι ...": Vita Nicephori 215,26–29. – Auch in einem Brief gibt Ignatios seinen Fehltritt zu: „... διὰ τὸ πρὸς τἀναντία παροιστρῆσαι ..." (Nr. 38: Mango, S. 106); vgl. Mango, Ignatius 408.

[8] Vgl. Mango, Ignatius 409f.; P. Speck, Die Ursprünge der byzantinischen Renaissance, in: The 17th International Byzantine Congress. Major Papers, New Rochelle (New York) 1986, 555–576, 557.

[9] Daß Ignatios 829 Diakon und Sakristan, dann Metropolit und nach 843 Mönch gewesen sei (Mango, a.a.O.; Speck, a.a.O.), scheint insgesamt in dieser Reihenfolge wenig wahrscheinlich. Einen Diakon der Sophienkirche (geschweige denn einen Metropoliten!), der nicht vorher die Mönchsweihe empfangen hatte, hat es m.W. nie gegeben. – Wie Wolska-Conus 239 zur These gelangt, daß Ignatios erst nach 845 Metropolit von Nikaia war, ist mir trotz der Fülle der daselbst angeführten Sekundärliteratur nicht ersichtlich.

mulierte Angaben in der von ihm verfaßten Vita des Patriarchen Tarasios (784–806) über sich selbst haben dazu verleitet, sein Geburtsjahr um 770 zu setzen und ihn folglich als Verfasser von nach der Mitte des 9. Jahrhunderts entstandenen Werken nicht in Frage kommen zu lassen.

Eine Geburtszeit zwischen 770 und 774 begründete der russische Byzantinist V. G. Vasil'evskij seinerzeit mit dem Argument, daß Ignatios durch den Patriarchen Tarasios (784–806) Unterricht in Metrik erhalten habe, wie er, Ignatios, selbst in der Tarasios-Vita angebe. Da aber ein Patriarch, der Schulunterricht erteile, schwer vorstellbar sei, müsse Ignatios' Unterweisung in die Verskunst durch Tarasios, so Vasil'evskij weiter, vor dessen Erhebung zum Patriarchen, also vor 784 erfolgt sein. Da aber ferner der Metrikunterricht Teil der Enkykleios Paideia für Adepten im Alter zwischen etwa zehn und siebzehn Jahren war, müsse Ignatios, schlußfolgerte der Gelehrte, spätestens 774 geboren worden sein, um noch vor dem Amtsantritt des Tarasios in den Genuß besagter Schulung gekommen sein zu können.[10]

Eine Prämisse in dieser – in sich eigentlich schlüssigen – Konstruktion stimmt dennoch nicht, nämlich daß Ignatios im fraglichen Passus der Tarasios-Vita von Unterricht in Metrik rede, den ihm der Patriarch erteilt hätte. Zunächst der griechische Text:

„ ... ἀλλὰ τὴν ἐπίτασιν τῆς πρὸς σέ μου στοργῆς τε καὶ πίστεως ὡς μικρὰν παροχὴν λογιζόμενος τόπον δίδου τοῖς λόγοις ἀποδοχῆς καὶ κατάπαυσιν. οὐ γὰρ ἐπιλήσομαι τῆς σῆς εἰς ἐμὲ διδασκαλίας τὸ χρήσιμον οὐδὲ τῆς πρὸς σέ μου θερμῆς ὑπηρεσίας τὸ μέτριον, τῆς μὲν ἐντρυφήσας ἐν ἀκμῇ τῆς νεότητος καὶ μυηθεὶς ἐκ σοῦ τριμέτρων καὶ τετραμέτρων τροχαϊκῶν τε καὶ ἀναπαιστικῶν καὶ ἡρώων ποιημάτων τὰ κράτιστα, τὴν δὲ τελέσας ἐν ταῖς ὑπὸ σοῦ μεμελημένως ὡμιλημέναις ἱερολογίαις ὁσημέραι πρὸς ψυχῶν οἰκοδομὴν καὶ τῆς καθόλου σεπτῆς ἐκκλησίας ἐπαύξησιν, ἃς ὀξυγράφου καλάμῳ καὶ μέλανι σημειούμενος καὶ καλλίστοις γραφεῦσι μεταδιδοὺς ἐν δέλτοις τεχνικῶς ἀνατάττεσθαι διεσπούδακα, στήλην μὲν ὑπαρχούσας τῆς εὐαγοῦς καὶ καθαρᾶς λατρείας καὶ πίστεως, στηλίτευμα δὲ τῆς τῶν αἱρετιζόντων σαφὲς ὀνειρώξεως. εἰ γὰρ ἐπιλήσομαί σου, τῆς τοῦ θεοῦ μνήμης ἔξω πέσοιμι, καὶ εἰ μὴ μνησθῶ σου, λήθης βυθοῖς ἀποῤῥιφείην ...“[11]

[10] Vasil'evskij, S. XCII f.; vgl. Mango, Ignatius 406f.

[11] Der Text, hier nach dem Paris. gr. 1452, f. 222ᵛ–223 und Vatic. Ottob. gr. 92, f. 264ᵛ–265 wiedergegeben, weicht von Heikels Edition (Vita Tarasii 423,3–14) ab, die Abweichungen berühren jedoch die hier vorgeschlagene Auslegung der Stelle nicht.

Der griechische Text der Vita Tarasii wurde erst spät (1889 bzw. 1891) veröffentlicht. Bis dahin war lediglich die lateinische Übersetzung der Vita durch den verdienstvollen französischen Humanisten Gentien Hervet (1499–1584) ausschlaggebend. Zuerst 1551 im ersten Band von Luigi Lippomanos „Sanctorum patrum vitae" publiziert, fand sie über die Sammlung von Surius „De probatis Sanctorum historiis" ihren Weg in den dritten Februarband der Acta Sanctorum.[12] Dort wurde die Übersetzung des Passus, um den es hier geht, mit dem Marginaltitel „Auctor huius [sc. des Tarasios] Vitae à S. Tarasio in poëticis exercitatus" versehen. Sie lautet wie folgt:

> „... sed intensam meam beneuolentiam ac fidem tamquám paruum munus oblatum reputans, concede verbis locum, vt accipiantur & quiescant. Non enim obliuiscar vtilitatis tuae in me doctrinae, nec feruentis mei in te ministerij mediocritatis: cùm illius quidem deliciis me expleuerim in flore iuuentutis, & à te fuerim initiatus in iis, quae sunt optima & praestantissima ex trimetris, tetrametris, trochaicis, & anapaesticis ac heroicis: hoc autem obierim in sacris quae à te concinnè quotidie habitae sunt, orationibus, ad animarum aedificationem, & augmentum vniuersae venerandae Ecclesiae: quas celeri calamo & attramento notis excipiens, & optimis tradens scriptoribus studium adhibui, vt artificiosè referrentur in codicem. Sunt eae verò eiusmodi, vt per eas omnibus proponatur pius purusque cultus ac fides: publicâ autem notetur ignominiâ somnium haereticorum. Si enim tui obliuiscar, excidam à Dei memoriâ: & nisi tuo meminero, lapidibus proiiciar in profundum ..."[13]

Das hier gezeichnete Bild eines Patriarchen, der alltäglich adrette Homilien bzw. Reden halte, die dann von einem Zuhörer (Ignatios) stenographisch festgehalten würden, damit dieser sich dann um die Reinschrift durch Kopisten kümmere, ist schlechthin absurd. Einen Patriarchen zu bezichtigen, er improvisiere in seinem homiletischen Werk – auf diese Idee würde niemand kommen, sein offizieller Enkomiast schon gar nicht. Ferner kann sich die Vorstellung eines Stenographen in der Hagia Sophia oder in einer anderen der in Frage kommenden Kirchen Konstantinopels (Hagia Irene, Apostelkirche), der bei täglichen Lesungen durch den Patriarchen improvisierte (oder auch ad hoc vorbereitete)

---

[12] S. 572–590 im ND Brüssel 1965, Text 576–590.

[13] A.a.O. 590 B.

Texte mitschreibt, unmöglich mit dem vertragen, was über das Zeremoniell und insbesondere über die strenge Regelung der Lesungen bekannt ist.[14]

Es geht aber hier nicht darum, daß nicht sein kann, was nicht sein darf, sondern um das, was Ignatios in der zitierten Stelle tatsächlich angibt, nämlich, daß er sich um die Edition von Tarasios' Texten in der Minuskel verdient gemacht hat. Er hat nicht den Text von Tarasios stenographisch aufgenommen, wie der lateinische Text meint („celeri calamo & attramento notis excipiens"),[15] sondern mit Zeichen versehen. In den ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts, während des zweiten Ikonoklasmus, wurden praktisch alle Texte aus der Majuskel in die junge Minuskelschrift umgeschrieben. Dabei kümmerten sich die zuständigen Philologen, darunter Ignatios, um Akzentuierung und Interpunktion, so daß ihre Arbeit einer Neuedition der Texte gleichkam.[16] Ignatios hebt hier hervor, daß er solche Arbeit an Tarasios' Texte geleistet hat und diese dann, wie es sich gehörte, an Kopisten zur Vervielfältigung weitergab. Diese Arbeit verrichtete er übrigens nicht während die Homilien gehalten wurden, sondern nachdem diese bereits gehalten worden waren („τελέσας ... ἐν ταῖς ὑπὸ σοῦ μεμελημένως ὡμιλημέναις ἱερολογίαις", nicht „ἐν ταῖς ὑπὸ σοῦ μεμελημένως *ὁμιλουμέναις").[17] Des weiteren sagt Ignatios nicht, daß er dies in seiner Jugend getan hätte, noch deutet er an, daß dies noch zu Lebzeiten Tarasios' erfolgt sei. Ignatios verrichtete die Arbeit an Tarasios' Texten viel später, um so seine Dankbarkeit, wie er uns versichert, zu zeigen.

Die Phrase im fraglichen Passus „οὐ γὰρ ἐπιλήσομαι τῆς σῆς εἰς ἐμὲ διδασκαλίας τὸ χρήσιμον" (oben, Z. 3f.) kann sich auf persönlich erteilten Unterricht beziehen, ist jedoch letztendlich an sich neutral; sie kann ebenfalls Belehrung meinen, die einem über die Werke eines anderen

---

[14] Für die Patriarchatskirche Konstantinopels im 10. Jh. vgl. J. Mateos (ed.), Le Typicon de la Grande Église. Tome I, Le cycle des douze mois. Tome II, Le cycle des fêtes mobiles, Rom 1962–1963.

[15] Man würde in einem solchen Fall etwa ein Partizip wie σημειογραφῶν und nicht σημειούμενος gebrauchen. Einen Beleg für das transitive Medium σημειοῦσθαι in der Bedeutung, die dem Verb durch die lateinische Übersetzung hier unterstellt wird, gibt es im Griechischen m.W. nicht.

[16] Vgl. H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, I, München 1978, 6f.; für die Zeit des zweiten Ikonoklasmus daselbst 55f.

[17] Von Tarasios' homiletischen Werken sind eine Rede auf Mariä Tempelgang (BHG 1149) und die kleine Rede anläßlich seines Amtsantritts (inc. Δοξάζεται ἡ τῆς ἐκκλησίας κεφαλὴ Χριστός; MPG 98, 1424–1428) überliefert. – Unter den erbaulichen und antihäretischen Texten, die Ignatios erwähnt, sind wahrscheinlich die antiikonoklastischen Stücke von Tarasios, vorwiegend Reden auf dem Konzil von Nikaia (787), sowie Briefe und Rundschreiben verwandten Inhalts zu verstehen.